

Forschung und Ausbildung planmäßig ordnen

Aus dem Diskussionsbeitrag von Genossen Professor Liebscher, Rektor der Technischen Universität Dresden

Wir müssen uns bei der Fülle der Aufgaben genau überlegen, wo wir ansetzen und welche Aufgaben wir heute und welche wir morgen beginnen. Es besteht sonst meines Erachtens die größte Gefahr, daß wir alles gleichzeitig beginnen und daß das unsere Kräfte übersteigt. Welche Probleme sind nach meiner Meinung in den nächsten Monaten unser Schwerpunkt?

Im Beschluß des Staatsrates heißt es: Die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen bestehen darin, hochqualifizierte sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen und auszubilden.

Ich möchte die Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung politisch, charakterlich, fachlich hochbefähigter junger Kader an den Anfang meiner Ausführungen stellen. Die uns allen bekannte rasche Zunahme des Wissens, die international immer stärker sichtbar werdende Verkürzung zwischen Forschungsergebnis, Überleitung und Produktion, der Zwang der engen Verbindung von Wissenschaft und Praxis und umgekehrt, zwingen uns, die Gestaltung des Studiums neu zu durchdenken.

Auch die Forderung des Genossen Ulbricht, unsere Ausbildungsziele für 1980 bereits 1975 zu erreichen, unterstreicht erneut diese Notwendigkeit. Die Optimierung und Rationalisierung des Studiums scheint mir darüber hinaus wie keine andere Aufgabe geeignet, den Inhalt neu zu durchdenken, die Frage nach dem Niveau aufzuwerfen und nicht zuletzt gerade hier die Studenten einzubeziehen, weil der Student der einzige ist, der einen Studiengang noch voll überblickt, weil es ihn betrifft. Wir haben sehr lange, sehr gründlich und auch unter unterschiedlichsten Auffassungen diskutiert, wir haben jetzt entschieden. Wir haben uns entschieden, daß wir das Studium optimieren in einem Studiengang von vier Jahren ab Immatrikulationsjahrgang 1968/69.

Wenn sich bei der weiteren Ausarbeitung ergibt, daß man das noch vorlegen kann, werden wir das noch tun.

Aber ich bin der Meinung, daß man nicht zentral regeln sollte, sondern daß man hier erst einmal die Initiative und die Überlegungen der Sektionen und der Verbände einbringen lassen muß. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß die Optimierung des Studiums schwerpunktmäßig (wenn nicht gar ausschließlich) unter dem Aspekt der Verkürzung des Studiums gesehen wird. Und mit der Verkürzung verbunden ist der Gedanke der „schlechteren“ Ausbildung.

Der zunehmende Eingang der Wissenschaft in die Praxis, die Entwicklung der Wissenschaft zu einer Hauptproduktivkraft verlangen in Kürze für die Großforschungszentren, für die Kombinate, für uns selbst junge, in der wissenschaftlichen Arbeit befähigte und

bereits erprobte Kader. Deshalb haben wir entschieden, daß jeder politisch und fachlich gebildete Student im 3. und 4. Studienjahr noch in diesem Jahr mit einem Forschungsstudium beginnen kann. ...

Das zweite Problem, zu dem ich sprechen möchte, ist die Konzentration der Forschungskapazitäten.

Sicherlich ist es schlecht zu sagen, erst Ausbildung und Forschung und dann umgekehrt. Ich meine, daß es darum geht, die Forschungskapazitäten planmäßig zu ordnen und die Entwicklung der Forschung planmäßig zu konzentrieren. Daß nicht herauskommt: Geforscht wird dort, wo Kapazität übrigbleibt nach der Ausbildung. ...

Ich unterstütze deshalb sehr die im Referat erhobene Forderung, und ich werde sie sehr ernst nehmen, zu einer Neubildung der Forschungskapazitäten und auch zu der Bildung des Forschungs- und Ausbildungsverbandes mit Robotron, der über die TU hinausgehen wird.

Dabei werden wir aber darauf zu achten haben, daß die Eigenverantwortung von Robotron und die Eigenverantwortung der TU voll erhalten bleiben. ...

Wir scheitern an dem führungsmäßigen Problem jetzt vor allem darin zu liegen, die Sektionen an einen gesellschaftlichen Auftraggeber zu binden, die vielen Einzelauftraggeber zu überwinden und mit diesem einen Auftraggeber auch den notwendigen Forschungskomplex zu vereinbaren.

Ich sehe weiter das Führungsproblem jetzt vor allen Dingen in der Frage, wie wir zu Spitzenleistungen erziehen und wie wir diese Spitzenleistungen kontrollieren.

Wir haben keine Sicherheit, daß die Auffassung zur Spitzenleistung entstanden ist aus dem Messen mit Weltniveau und aus dem Vergleich mit dem Weltniveau, und wir haben auch keine an nähernde Sicherheit, daß der Nutzen, der mit dieser Forschung erzielt werden soll, tatsächlich volkswirtschaftlich interessant ist. Hier muß die Arbeit und hier unterstütze ich voll die Kritik, des Rektors einsetzen. Ich stelle mir das so vor, daß wir im Präsidium und nicht zuletzt in dem Forschungsverband diese Kontrolle und diese Rechenschaft der Sektionen zu den genannten Spitzenleistungen in regelmäßigen Abständen entgegennehmen.

Wir haben die Einheit der Komplexität von Forschung, Erziehung, Ausbildung, Lehre in den Sektionen. Wenn wir sieben Schwerpunkte haben, haben zunächst alle Sektionen, die in diese Schwerpunkte einzuordnen sind und für diese eine Aufgabe zu lösen haben, diese Aufgabe zuerst wahrzunehmen. Sonst gehen wir der Verflechtung, der Verknüpfung und der großen Vorteile, die wir haben, verlustig.



Parteileitungen müssen wissenschaftliche Führungstätigkeit entwickeln

Aus dem Diskussionsbeitrag von Genossen Manfred Klemm, Parteisekretär der Grundorganisation Informationstechnik

Die Hauptaufgabe der Parteiorganisation besteht darin, die politisch-ideologische Arbeit als Kernstück zu entwickeln, zur Erziehung von sozialistischen Persönlichkeiten. Das ist ein komplizierter und zugleich aber auch sehr umfassender Prozeß, der am besten und erfolgreichsten gestaltet wird, wenn er unmittelbar in der Praxis erfolgt. Das heißt, daß an die Grundorganisationen immer stärker die Forderung gestellt werden muß – und das ist objektiv notwendig – die wissenschaftliche Führungstätigkeit zu entwickeln, wenn sie ihren Aufgaben gerecht werden will.

Ich glaube, daß es uns gelingen ist, in der Periode der Wahlvorbereitung für diese wissenschaftliche Führungstätigkeit mit dem Standpunkt der Sektionsparteileitung zur Entwicklung der Hochschulreform innerhalb der Sektion Grundlagen zu schaffen für diese wissenschaftliche Führungstätigkeit. Wir haben in diesem Standpunkt unsere Position zur Forschung, zur Ausbildung, Erziehung und Weiterbildung dargestellt, zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und zur Stärkung der Kampfkraft der Partei und haben diesen Standpunkt vor dem ganzen Kollektiv der Sektion in der Periode der Parteiwahlen und auch jetzt nach den Parteiwahlen immer wieder zur Diskussion gestellt, beraten und erreichen damit, daß die ganze Diskussion um die Weiterführung der Hochschulreform der Sektion eine richtige Orientierung einmal für die Genossen, aber auch für alle Angehörigen der

Sektion gab, daß Maßstäbe gesetzt wurden, für die staatliche Leitung, wie das Herr Professor Krockner hier bereits schon darlegte und daß wir vor allen Dingen auch zielgerichtet an die Überwindung von ideologischen Problemen arbeiten konnten.

Wir haben heute ein Forschungsprofil vorliegen, das meiner Meinung nach die Möglichkeit in sich trägt, tatsächlich zu Weltspitzenleistungen vorzustoßen.

Nur liegen für uns große politisch-ideologische Probleme, die wir vor allen Dingen mit unseren Genossen Wissenschaftlern gemeinsam klären müssen und die, glaube ich, auch klarbar sind.

Ich möchte aber andererseits auch sagen, daß viel davon abhängt, wie unser Kooperationspartner uns den Blick nach vorn immer mehr öffnet.

Natürlich gehört dazu genauso, daß wir größere Sicherheit bei der Gestaltung unseres Forschungsprofils dadurch erhalten, daß alle anderen Sektionen in gleicher Weise ein Forschungsprofil auf den Tisch legen, das ebenfalls dem großen Ziel dient und Weltspitzenniveau beinhaltet. Wir können ja nur davon ausgehen, was objektiv notwendig ist für unsere Gesellschaft.

Was uns noch nicht gelungen ist, daß wir für die Parteigruppen schon die Möglichkeit und die Qualität und Qualifizierung geschaffen haben, daß sie in der Lage sind, für ihre Seminargruppen den Standpunkt zu erarbeiten,

Intersektionelle Zusammenarbeit ist Gebot der Stunde

Aus dem Diskussionsbeitrag von Herrn Professor Dr.-Ing. habil. Krockner, Direktor der Sektion Informationstechnik

Konzentration der Forschung ist eine objektive Notwendigkeit. Aber das ist nur die eine Seite der Sache. Die andere Seite trägt vorwiegend subjektive Züge, und es ist bedeutend schwieriger zu realisieren; denn es handelt sich um ideologische Fragen, um eine Wandlung in den Köpfen aller Beteiligten. Und solange das Problem, nämlich Konzentration der Forschung, nicht „durch die Köpfe hindurch“ ist, können wir keinesfalls behaupten, hier unsere Aufgabe voll erfüllt zu haben, wie dies ja auch sehr klar im Referat von Genossen Dr. Meißner zum Ausdruck kam. Die vor uns stehenden Aufgaben haben sich nicht irgend jemand einfallen lassen, um etwa Bewegung in die Universität zu bringen, sondern sie sind ganz einfach eine objektive Notwendigkeit. Denn diese Notwendigkeit wird geprägt durch den tiefen Inhalt der Formel „Wer – wen?“, die an Kürze nicht zu übertreffen ist, deren Aussagekraft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Wer sich diese Fragestellung tief durchdacht hat, muß ganz einfach Stellung beziehen und seine eigenen Sorgen und Probleme an der Übereinstimmung mit den zentralen Anliegen der sozialistischen Menschheitsgemeinschaft messen. Im Februar des Jahres hat unsere Sektionsparteileitung ihren Standpunkt zur weiteren Entwicklung der Sektion der Öffentlichkeit zur Diskussion vorgelegt. Dieser Standpunkt ist, das darf ich hier sagen, eine wesentliche Hilfe für die staatliche Leitung, also für mich und meine Mitarbeiter. Auf der Grundlage dieses Standpunktes haben wir uns in der Sektion in wochenlanger mühevoller Arbeit unsere Forschungskonzeption geschaffen. Das war nicht immer leicht.

Wir konzentrieren nahezu unsere gesamte Forschungskapazität auf einen Vertragspartner. Der Inhalt unserer Forschung wird wesentlich beeinflusst von der Aufgabenstellung der Universitäten und Hochschulen, ganz besonders deren Wert auf die prognostische Forschung, das heißt also auf die Sicherung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes zu liegen.

Nun könnte man sich an die Brust klopfen und sagen, wir haben unsere Aufgabe im Griff, wir haben das Problem gelöst. Das wäre aber recht kurzichtig! Gerade bei der Diskussion und bei der Auseinandersetzung um die Konzentration unserer Forschung stellte sich nämlich heraus, daß es heute einfach nicht mehr genügen kann, nur den eigenen Bereich und die eigenen Leistungen zu sehen und sich damit zufriedenzugeben. Wir sind also (auch von innen heraus) auf die Notwendigkeit gestossen, die sozialistische Großforschung nicht nur anzuerkennen, sondern selbst zu fordern und mit zu organisieren. Das bedeutet aber nach unserer Auffassung, daß es nicht genügt, wenn unsere Sektion mit einem Ver-

tragspartner zusammenarbeitet, eine weitere Sektion wiederum isoliert mit ihrem Partner usw. und so fort. Gerade wir an der TU müßten doch potentiell die Möglichkeiten haben, die gemeinsame Großforschung zu betreiben, zu organisieren und zu realisieren.

Ebenso erscheint es uns unlogisch, daß der VEB KOMBINAT ROBOTRON, unser Vertragspartner, mit mehreren Sektionen der TU Forschungsverträge abschließen muß, die im Grunde alle dem gleichen Aufgabenkomplex zuzurechnen sind. In dieser Situation rufen wir die Sektionen Marxismus-Leninismus, Sozialistische Betriebswirtschaft, Mathematik, Physik, Informationsverarbeitung, Elektroniktechnologie und Arbeitswissenschaften auf, mit uns gemeinsam an einem Großforschungskomplex zu arbeiten. Einbezogen in diesen Aufruf sind weitere Sektionen, die Bindungen zum Kombinat haben.

Dies würde nur einer stärkeren Konzentration der TU auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung führen, das wissenschaftliche Potential der Universität besser nutzen und den Zusammenhalt der Sektionen, die im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht befriedigen kann, im weitesten Sinne fördern. Das dient der im Entschlußentwurf geforderten intersektionellen Zusammenarbeit. Konkret stellen wir uns die ersten Schritte so vor, daß wir den angesprochenen Sektionen unser Forschungsprofil vorstellen und nach Möglichkeiten der direkten Unterstützung suchen. ...

Im Verlauf der weiteren Zusammenarbeit wird sich herausstellen, daß auch unser Forschungsprofil im Sinne des Ganzen modifiziert werden muß. Entsprechendes gilt für alle Sektionen. Dadurch erweitert sich natürlich die Thematik, aber wir sind von vornherein davon überzeugt, daß die Rolle der elektronischen Datenverarbeitung im Gesamtsystem der Volkswirtschaft und in seiner Komplexität bearbeitet werden kann. Wir halten die Einbeziehung der Sektionen Marxismus-Leninismus, Betriebswirtschaft und Arbeitswissenschaften für unbedingt erforderlich; denn wir wissen, daß die Datenverarbeitung alle Prozesse: gesellschaftlich, ökonomische und andere tiefgreifend beeinflußt und verändert. ...

AN UNSERE LESER

Mit Rücksicht auf die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge zur ersten Auswertung grundlegenden Materials der 2. Delegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation bitten wir alle Leser, die uns in den letzten Tagen Materialien und Artikel übersandt haben, um Verständnis, daß wir uns die Veröffentlichung für die folgenden Ausgaben vorbehalten. Die Redaktion

Wissenschaftlich-technischen Höchststand hat man nicht in der Tasche

Aus dem Diskussionsbeitrag von Genossen Professor Dr.-Ing. habil. Deutschmann, Stellvertreter des Direktors für Planung und Leitung der Wissenschaft, Sektion Bauingenieurwesen

Das wichtigste Kriterium bei der Bildung leistungsstarker Forschungsgruppen in der Sektion Bauingenieurwesen besteht darin, die statisch problemorientierte Lehrstruktur mit einer dynamischen ergebnisorientierten Forschungsstruktur in Einklang zu bringen. Im Bauwesen reicht es heute nicht mehr aus, auf bestimmten, aus der Ausbildungsstruktur abgeleiteten Teilgebieten hohe Leistung zu erreichen, sondern es muß eine größtmögliche inhaltliche Verflechtung und zeitliche Überlappung der Teilleistungen zu einem dem technischen Höchststand bestimmenden Gesamtsystem erreicht werden. Die Durchführung solcher komplexer Forschungsaufgaben mit dem Ziel der Entwicklung neuer Verfahren und Erzeugnisse führt zwangsläufig zu einer unterschiedlichen Gewichtung der Teilleistungen in der Forschungs- und Lehrstruktur. Dieser Widerspruch kann nur durch eine wesentlich stärkere Disziplinierung in den einzelnen Wissenschaftsgebieten gelöst werden.

Der Hauptwiderspruch liegt noch heute darin, daß es die in einmaliger Komplexität bestehenden Wissenschaftsgebiete der Sektion nicht verstanden haben, diese Komplexität auch in Forschungsarbeiten hineinzuvermitteln, sondern meist nur in lockerer Bindung zueinander arbeiten. Durch Strukturänderungen allein, wie zum Beispiel die Bildung von Sektionen, wird nichts verbessert, wenn nicht vor allem die ideologischen Hemmnisse beseitigt werden und eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit – teilweise unter

erheblichen persönlichen Verzicht – zustande kommt.

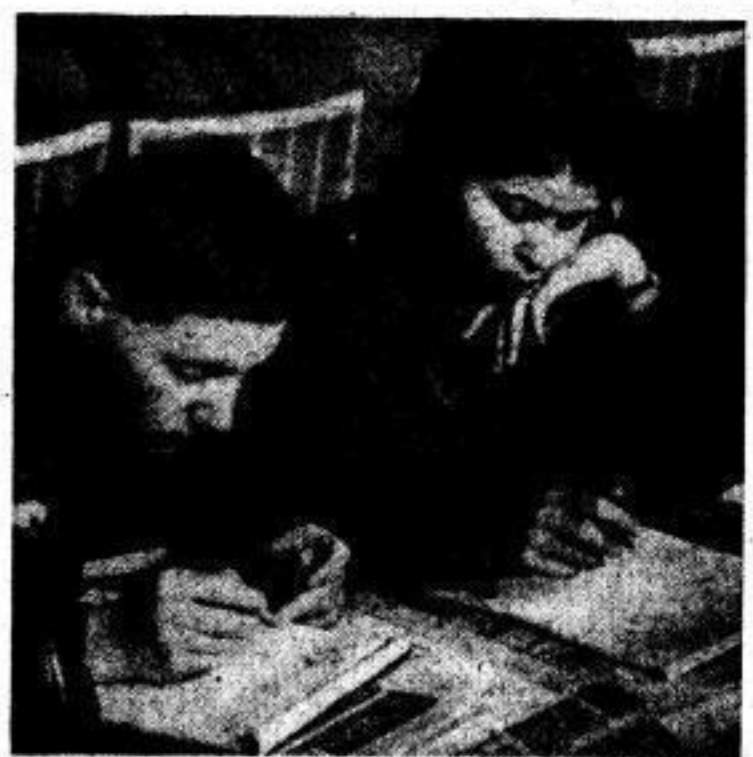
Wie sollen die Studenten aus dem engen Spezialistentum herausgeführt und zum Denken und Handeln in großen Zusammenhängen erzogen werden, wenn wir Hochschullehrer ihnen das nicht in der Gemeinschaftsarbeit vorleben? Die Arbeit an großen gemeinsamen Forschungskomplexen erfordert vor allem eine moderne Wissenschaftsorganisation nach dem Prinzip der Auftragsleitung, die unabhängig von bestehenden Schranken der Wissenschaftsgebiete über stabile Forschungsgruppen hinaus wirksam wird, die möglichst räumlich konzentriert sind. In unserer Sektion wird gegenwärtig ideologische Klarheit darüber geschaffen, daß die Forschungsstudenten nicht auf die einzelnen Wissenschaftsgebiete zerfällt, sondern als Kern dieser stabilen Forschungsgruppen konzentriert eingesetzt werden, um von Anfang an die Kollektivität der Arbeit, auch im Hinblick auf gemeinschaftliche Dissertationen, zu gewährleisten. Hierbei ist es wichtig, daß sich zwischen den Forschungsstudenten ein, an den objektiven Erfordernissen abgeleiteter arbeitsteiliger Prozeß entwickelt. Bei der Herausbildung von größeren Forschungskollektiven um komplexe Themen wurden in der Sektion bereits erste Erfolge erzielt. So hat sich der Konzentrationsgrad bei dem Thema „Entwicklung der Großtafelbauweise 9-Mp-Laststufe“, das gemeinsam mit der Sektion Architektur bearbeitet wird, seit Mitte vergangenen Jahres auf 20 Voll-

beschäftigteinheiten, einschließlich der Studenten, erhöht. Ziel dieses Themas ist die Erringung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes im Großtafelbau. ...

Aber die Erringung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ist nicht nur eine Frage der Kennziffern und ein technisches Problem, sondern erfordert vor allem eine echte politisch-ideologische Zielstellung, um an die Frage Wer – wen? vom festen Klassenstandpunkt heranzugehen. Den wissenschaftlich-technischen Höchststand hat man nicht in der Tasche, sondern er muß in dem langen Prozeß bis zur Serienreife immer wieder neu erkämpft werden. Eine Idee ist Schall und Rauch, wenn sie sich nicht ständig auf höherer Qualität immer wieder erneuert. ...

Die ideologische Grundhaltung unseres Kollektiva wird durch die führende Rolle der Partei gekennzeichnet. Das drückt sich nicht nur darin aus, daß vier Genossen Professoren mitarbeiten, sondern daß es gerade die Genossen Assistenten aus den verschiedenen Wissenschaftsgebieten sind, die zu eben noch einer größeren Aktivität und breiteren Mitarbeit innerhalb der Sektion drängen. In diesem Zusammenhang werden auch neue Formen der Zusammenarbeit mit dem Bauwesen des Bezirkes gefunden. ...

Wir sind uns der großen Verantwortung bewußt und werden das Vertrauen, das die Partei und das bezirkliche Bauwesen in unsere Arbeit setzt, in vollem Umfang rechtfertigen. Auch



dieses Verantwortungsbewußtsein ist Schrittmacherleistung für die gesamte DDR herausstellen zu können. Vor dem Minister für Bauwesen verteidigen. Wir sind stolz darauf, dort das Bauwesen des Bezirkes mit einer